

# Grenzgang 2009



**Festschrift**

**Grenzgang Gopfelden 2009**



**Historischer Festzug  
Brauchtum und Handwerk**

**- Festschrift -  
25. Juni bis 29 Juni 2009**

# Festschrift Grenzgang Goßfelden 2009

Historischer Festzug

Brauchtum und Handwerk



Hrsg. vom Grenzgangverein Goßfelden e.V.

Festschriftausschuss:

Gisela Görmar, Karl-Heinz Görmar, Dr. Joachim Hengstl,  
Johannes Katzer, Heike Schmidt, Heiko Schmidt, Anneliese  
Witzel

## Der Ortsdiener von Goßfelden

Als Menschen des 21. Jahrhunderts haben wir uns längst an die Mediengesellschaft gewöhnt. Satellitenfernsehen, Radio, Internet, Tageszeitungen: überall und jederzeit können wir uns über Neuigkeiten und Entwicklungen im Heimatort, in Deutschland und in der Welt informieren. Wie aus einer anderen Zeit mutet es da an, wenn man an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zurückdenkt und wie dort Neuigkeiten und Bekanntmachungen innerhalb einer Gemeinde an die Bevölkerung weitergegeben wurden. In Goßfelden gehörte dies zu den Aufgaben des „Ortsdieners von Goßfelden“. Während des Krieges und der Besatzungszeit war Albert Heide bis Ende 1949 dafür zuständig.

Ab 1950 war Johannes Heideroth, gebürtiger Goßfelder, als Ortsdiener verantwortlich, der Bevölkerung die neuesten Nachrichten und Bekanntmachungen zu verkünden. An rund 40 Stellplätzen im Ort ertönte die Schelle, um die vom Bürgermeister verfassten Mitteilungen und Neuigkeiten durch Ausrufen allen Einwohnern und Einwohnerinnen mitzuteilen. Die Leute kamen aus ihren Häusern und versammelten sich an den Stellplätzen, um die Neuigkeiten zu erfahren und das Wichtigste auch gleich zu diskutieren.

Zu den Stellplätzen gehörten unter anderem die alte Brücke, das Raiffeisenhaus, der Roßweg, die Abbiegung zum Friedhof, Hedderichs, Leddermanns, der Rathausweg, Enn an der Lahn, aber auch das Wetteramt, die alte Schule und die Bahnhofstraße. Zum Ausruferbezirk gehörten zudem abseits liegende Häuser wie Bickhard, Isenberg und Schrammel, das Doppelhaus an der Siegener Straße, das Ubbelohde-Haus, sowie vier Häuser in Sarnau, die direkt hinter den Schienen lagen. Da dieses Gebiet von Heideroth allein nicht abgedeckt werden konnte, unterstützte ihn sein Sohn Konrad, der sich per Fahrrad auf den weiten Weg machte, um auch diese Anwohner zu informieren. Rund zwei bis drei Stunden dauerte die Tour, erst danach konnte sich Heideroth Senior wieder um seine Landwirtschaft kümmern.

Die Ankündigungen des Bürgermeisters waren jedoch nicht die einzigen Inhalte der „Nachrichtensendung“ des Ortsdieners Heideroth. So nutzten beispielsweise auch die im Ort ansässigen Vereine den Nachrichtendienst, wenn sie ihren Mitgliedern etwas zu verkünden hatten, für einen Unkostenbeitrag von 2,- DM. Auch Anna Mengel versicherte sich der Dienste des Ortsdieners, denn sie führte die Goffelder Kohlenhandlung. Und da es zu dieser Zeit noch keine Öl- und Gasheizungen gab, sondern überall mit Holz und Kohlen betriebene Herde und Öfen für die nötige Wärme in den Häusern sorgten, teilte der Ortsdiener den Einwohnern mit, wenn wieder neue Kohlen in der Kohlenhandlung eingetroffen waren. Dafür bekam er großzügige 3,- DM extra - ein erheblicher Aufschlag auf seinen normalen Lohn von 2,- DM pro Tag. Mit den 60,- DM Monatslohn war jedoch nicht nur die tägliche Verkündung von Nachrichten abgegolten. So war der Ortsdiener auch dafür zuständig, zweimal im Jahr die Bürgersteigrinne zu säubern - von der Brücke bis zum alten Festplatz (Pfungstweide - Ecke Lindenstraße und Otto-Ubbelohde Weg), Der Schmutz wurde mit einem Pferdefuhrwerk abgefahren. Außerdem legen Heideroths mehrmals im Jahr beidseitig die alte Brücke, eine Aufgabe, zu der man keine Anlieger verpflichten konnte. Und weil er sowieso fast täglich im Ort unterwegs war, trug der Ortsdiener auch die vom Landratsamt zuzustellende Post, die Gemeindesteuerzettel und Brandversicherungsrechnungen für jedes Haus mit aus. Auch bei der Losholzvergabe wurde Heideroth mit einbezogen. Er hatte zu kontrollieren, ob alle Holzstapel vor dem „Ziehen des Losholzes“, welches für die Einwohner im Bürgermeisteramt stattfand, ordnungsgemäß im Wald aufgesetzt waren.

Zu den Aufgaben des Ortsdieners gehörte es auch, für Beerdigungen sechs Männer zu organisieren, die den Sarg der Verstorbenen von der Kirche zum Friedhof begleiteten. Dieses ‚Ansprechen‘ fand in einer geordneten Abfolge der Straßen statt, sodass jedes Haus berücksichtigt wurde. Außerdem waren diese Männer auch für das Ausheben und Schließen des Grabes verantwortlich. Durch die Vergrößerung des Ortes wurde auch diese Aufgabe schließlich

überflüssig, denn heute sorgen Bestattungsunternehmen und Gemeindearbeiter für den reibungslosen Ablauf einer Beerdigung.

### **Ein schöner Brauch: das Neujahrswünschen**

Eine Aufgabe, die der Ortsdiener Johannes Heideroth jedes Jahr gern ausfüllte, war der Neujahrsglückwunsch an alle Einwohner, den er jedes Jahr am Silvesterabend überbrachte. Zusammen mit seinem Bruder und seinen Söhnen Konrad und Paul ging er von Haus zu Haus und verkündete den Neujahrswunsch, eingerahmt von Trompetenklängen:

*„Ich wünsche dem Johannes (...), seiner Frau und seinen Kindern ein glückseliges neues Jahr, Friede, Gesundheit, ein langes Leben und zuletzt die ewige Seligkeit.“*

Wohnten in dem Haus junge und alte Familien bzw. alleinstehende Tanten oder Onkel, so wurden auch diese mit einbezogen. Die Bewohner des Hauses wurden persönlich angesprochen, denn durch seinen Beruf als Ortsdiener waren Heideroth alle Bewohner namentlich bekannt. Lange nach Mitternacht erst überbrachten sie, kaum noch bei Stimme, die letzten Neujahrswünsche. Einen oder zwei Tage später ging Heideroth wiederum in jedes Haus und bekam als Dank für die Wünsche von den Familien einen kleinen Obolus. Leider fand dieser schöne Brauch mit der Familie Heideroth letztmalig im Jahr 1961 statt.

Zehn Jahre lang, bis zum Jahr 1960, war Johannes Heideroth fast jeden Tag in Goffelden unterwegs. Dann übernahm Adam Mudersbach das Amt bis Mitte des Jahres 1964. Denn dann wurde eine neue Methode gefunden, die Bürger zu informieren. Die Mitteilungen wurden in Schaukästen an mehreren Stellen im Ort ausgehängt, und die Einwohner konnten sich selbstständig über die neuesten Ankündigungen informieren. Ab Mitte 1964 bis Ende der 60er-Jahre wurde Heinrich Heck als Gemeindediener mit diesen Aufgaben betraut, ein ebenbürtiger Nachfolger von Johannes Heideroth. Er brachte die neuesten Nachrichten in den Schaukästen

an, verteilte die Verwaltungspost in die Häuser des Ortes, sorgte für die Sauberkeit im Ort durch wöchentliches Fegen der Alten Brücke, pflegte die Gemeindegräben, betreute die Kirchenglocken und vieles mehr.

Am 01.01.1971 schließen sich die Gemeinden Goßfelden und Sarnau freiwillig zusammen und bilden die Gemeinde Lahnfels. Ab 01.07.1974 erfolgt durch die Gemeinde- und Gebietsreform ein Zusammenschluss der bisherigen sieben Gemeinden Göttingen, Sarnau, Goßfelden, Sterzhausen, Caldern, Kernbach und Brungershausen zur Großgemeinde „Lahntal“ mit Verwaltungssitz in Sterzhausen. Dadurch waren auch die Mitteilungen in den Schaukästen nicht mehr zeitgemäß. Die amtlichen Bekanntmachungen erschienen erstmalig am 12. September 1975 in einem „Mitteilungsblatt der neu gegründeten Gemeinde Lahntal“ und wurden jeder Familie zugestellt. Der Bürgermeister erklärte auf der Titelseite, *„es solle helfen, einen Beitrag zu einer bürgernäheren Verwaltung zu leisten. Die bisherige Bekanntmachungsart durch Aushang in den Mitteilungskästen sei kein geeignetes Mittel mehr.“* Jetzt wurden auch die Kirchlichen Nachrichten, die Termine und Berichte aus Vereinen und Verbänden usw. veröffentlicht. Die Entwicklung hin zur Mediengesellschaft des 21. Jahrhunderts war eingeläutet, ein Stück liebegezwonnener Tradition ging damit verloren. Johannes Heideroth jedoch hat sich durch seine Tätigkeit als Ortsdiener über zehn Jahre hinweg einen bleibenden Platz in der Geschichte Goßfeldens und in den Herzen der Goßfelder Bürger und Bürgerinnen erobert.